

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 26 (1923-1924)
Heft: 21

Artikel: Gedichte Paul Valérys in der Übertragung von Rainer Maria Rilke
Autor: Valéry, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDICHTE PAUL VALÉRYS IN DER ÜBERTRAGUNG VON RAINER MARIA RILKE

Wir geben nachstehend ein paar Gedichte Paul Valérys aus dem Bande *Charmes* wieder, die durch Rainer Maria Rilke eine Verdeutschung von letzter Vollendung erfuhren. Vor wenigen Jahren wusste die Welt von Valéry noch nichts, heute wird er von den Besten genannt, wenn dem Geschlecht der Baudelaire, Mallarmé, Rimbaud aus der Gegenwart ein seiner würdiger Wert beigelegt werden soll. Über vier Jahrzehnte seines Lebens wandte Valéry an die Vorbereitung zum Höchsten, sein Dienst galt nicht der Dichtung, sondern der Mathematik, und als ihn schließlich Apoll berief, wahrte er sich die stolze Freude, dass seine Gedichte «Reize enthalten, die sich erzeugen aus Zahlen».

Für die liebenswürdige Bereitschaft, unserer Zeitschrift den Erstabdruck von seinen Übertragungen Valérys zu überlassen, sei Herrn R. M. Rilke an dieser Stelle unser aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Zu den Gedichten und ihrer Übersetzung sei noch bemerkt, dass alle Rechte vorbehalten sind.

LE CANTIQUE DES COLONNES

*Douces colonnes, aux
Chapeaux garnis de jour
Ornés de vrais oiseaux
Qui marchent sur le tour,*

*Douces colonnes, ô
L'orchestre de fuseaux!
Chacune immole son
Silence à l'unisson.*

— *Que portez-vous si haut,
Égales radieuses?
Au désir sans défaut
Nos grâces studieuses!*

*Nous chantons à la fois
Que nous portons les cieux!
O seule et sage voix
Qui chante pour les yeux!*

*Vois quels hymnes candides!
Quelle sonorité
Nos éléments limpides
Tirent de la clarté!*

*Si froides et dorées
Nous fûmes de nos lits
Par le ciseau tirées
Pour devenir ces lys!*

*De nos lits de cristal
Nous fûmes éveillées,
Des griffes de métal
Nous ont appareillées.*

*Pour affronter la lune,
La lune et le soleil,
On nous polit chacune
Comme ongle de l'orteil!*

DER GESANG DER SÄULEN

*Seelige Säulen, mit
Tag auf den Hüten und
wirklicher Vögel Schritt
rings um ihr obres Rund,*

*Seelige Säulen, wie
Spindeln der Melodie!
Jede singt, da sie steigt,
Schweigen, das einig schweigt.*

*—Was ist's, was ihr so erhebt,
ihr euch Gleichen an Prangen?
Dort wird, was uns schön durchstrebt,
ohne Mangel empfangen!*

*Wir singen, ans Tragen zugleich
dieser Himmel gewöhnt!
O einziger Klang, der im Reich
auch der Augen ertönt!*

*Siehe die Hymnen, die reinen!
Welche Fülle von Klang
folgt unserm eigenen Scheinen
an der Klarheit entlang!*

*Meißel aus unseren Wiegen
holten uns, golden und kalt,
wie die Lilien stiegen
wir in diese Gestalt!*

*Plötzlich erweckte man
uns in dem Bett von Kristallen,
und metallene Krallen
fassten uns formend an.*

*Dass wir den Mond bestehn,
Sonnen- und Mondglanz hätten,
hieß es jegliche glätten
so wie Nägel der Zehn!*

*Servantes sans genoux,
Sourires sans figures,
La belle devant nous
Se sent les jambes pures.*

*Pieusement pareilles,
Le nez sous le bandeau
Et nos riches oreilles
Sourdes au blanc fardeau,*

*Un temple sur les yeux
Noirs pour l'éternité,
Nous allons sans les dieux
A la divinité!*

*Nos antiques jeunesses,
Chair mate et belles ombres,
Sont fières des finesse
Qui naissent par les nombres!*

*Filles des nombres d'or
Fortes des lois du ciel,
Sur nous tombe et s'endort
Un dieu couleur de miel.*

*Il dort content, le jour,
Que chaque jour offrons
Sur la table d'amour
Étale sur nos fronts.*

*Incorrumpibles sœurs,
Mi-brûlantes, mi-fraîches,
Nous primes pour danseurs
Brises et feuilles sèches,*

*Et les siècles par dix,
Et les peuples passés,
C'est un profond jadis,
Jadis jamais assez!*

*Mägde wir, ohne Knie,
Lächeln ohne Gesichter,
vor uns die Schöne : die
Schenkel werden ihr lichter.*

*Alle, aus Ehrfurcht, Gleiche,
die Nase unter dem Band,
vom Weißen der Last das reiche
Ohr ganz abgewandt,*

*auf den Augen die Frohne
des Tempels für alle Zeit,
gehn wir im Schwarzen ohne
Götter zur Göttlichkeit!*

*Unser Jungsein, das alte,
— Schatten im Matten, die strahlen —
ist stolz, daß es Reize enthalte,
die sich erzeugen aus Zahlen!*

*Töchter der goldenen Zahl,
stark durch der Himmel Verein,
über uns stürzt manches Mal
golden ein Gott und schläft ein.*

*Schläft zufrieden, der Tag,
er, den wir täglich frisch
opfern, so wie er lag,
auf den Stirnen als Tisch.*

*Schwestern, mit Reinheit begabt,
halb erglühete, halb linde,
die wir zu Tänzern gehabt
welke Blätter und Winde,*

*und der Jahrhundert' je zehn
und der Völker Zug,
das ist ein tiefes Vergehn
und vergeht nie genug!*

*Sous nos mêmes amours
Plus lourdes que le monde
Nous traversons les jours
Comme une pierre l'onde!*

*Nous marchons dans le temps,
Et nos corps éclatants
Ont des pas ineffables
Qui marquent dans les fables...*

*Unter der Liebe, die bleibt
und die Welt überwiegst,
ziehn wir durch alles, was treibt,
wider Wellen geschmiegt!*

*Wir durchschreiten die Zeit,
unser Leib setzt weit
unbeschreibliche Schritte ;
in Sagen bleiben die Tritte....*

DORMEUSE

*Quels secrets dans son cœur brûle ma jeune amie,
Ame par le doux masque aspirant une fleur ?
De quels vains aliments sa naïve chaleur
Fait ce rayonnement d'une femme endormie ?*

*Souffle, songes, silence, invincible accalmie,
Tu triomphes, ô paix plus puissante qu'un pleur,
Quand de ce plein sommeil l'onde grave et l'ampleur
Conspirent sur le sein d'une telle ennemie.*

*Dormeuse, amas doré d'ombres et d'abandons,
Ton repos redoutable est chargé de tels dons,
O biche avec langueur, longue auprès d'une grappe,*

*Que malgré l'âme absente, occupée aux enfers,
Ta forme au ventre pur qu'un bras fluide drape,
Veille ; ta forme veille, et mes yeux sont ouverts.*

DIE SCHLÄFERIN

*Welches Geheimnis, da in der jungen Freundin glüht vor sich hin,
Seele, die einer Blume Duft durch die sanfteste Maske genießt?
Aus was für nichtiger Nahrung erschließt
ihre arglose Wärme das Schimmern der Schläferin?*

*Atem, Traum, Schweigen —, unbezwingliche Stille, drin
du den Sieg hast, Friede, der stärker als Weinen fließt,
wenn der volle Schlaf, der sich ernsthaft und breit ergießt,
einer solchen Feindin bewältigt den Eigensinn.*

*Schläferin ; Hingabe, Schatten und Goldes ein Hauf, —
aber dein furchtbares Ruhn tut so große Begabungen auf,
langhin, o Hindin, bei einer Traube gestreckte,
dass, wird die Seele, dir fern, auch im Hades betroffen,
doch deine lautere Form, die ein Arm wie im Fließen verdeckte,
wacht ; sie wacht deine Form, und meine Augen sind offen.*

LES GRENADES

*Dures grenades entr'ouvertes
Cédant à l'excès de vos grains,
Je crois voir des fronts souverains
Éclatés de leurs découvertes!*

*Si les soleils par vous subis,
O grenades entrebâillées,
Vous ont fait d'orgueil travaillées
Craquer les cloisons de rubis,*

*Et que si l'or sec de l'écorce
A la demande d'une force
Crève en gemmes rouges de jus,*

*Cette lumineuse rupture
Fait rêver une âme que j'eus
De sa secrète architecture.*

DIE GRANATEN

*Halboffne Granaten, beengte,
die fast schon die Körner verlieren,
ihr seid mir wie Stirnen, von ihren
Gedanken gewaltig gesprengte!*

*Wenn Sonnen, die ihr ertruget,
euch also zum Hochmut geraten,
dass ihr, ihr geklafften Granaten,
rubinene Wände durchschluget,*

*und wenn eine Kraft es gewollt,
dass der Rinde trockenes Gold
über saftroten Steinen zerspringe,*

*so röhrt sich in mir vor dem Spalt
eine meinige Seele der Dinge
und ihrer geheimen Gestalt.*

PALME

*De sa grâce redoutable
Voilant à peine l'éclat,
Un ange met sur ma table
Le pain tendre, le lait plat ;
Il me fait de la paupière
Le signe d'une prière
Qui parle à ma vision :
— Calme, calme, reste calme !
Connais le poids d'une palme
Portant sa profusion !*

*Pour autant qu'elle se plie
A l'abondance des biens,
Sa figure est accomplie,
Ses fruits lourds sont ses liens.
Admire comme elle vibre,
Et comme une lente fibre
Qui divise le moment,
Départage sans mystère
L'attrance de la terre
Et le poids du firmament !*

*Ce bel arbitre mobile
Entre l'ombre et le soleil,
Simule d'une sibylle
La sagesse et le sommeil.
Autour d'une même place
L'ample palme ne se lasse
Des appels ni des adieux...
Qu'elle est noble, qu'elle est tendre !
Qu'elle est digne de s'attendre
A la seule main des dieux !*

*L'or léger qu'elle murmure
Sonne au simple doigt de l'air,
Et d'une soyeuse armure
Charge l'âme du désert.*

PALME

*Bedacht kaum, wie er verwische
sein Glänzen, das fast bedroht,
bringt ein Engel zu meinem Tische
die ebene Milch und das Brot ;
er will meinem offenen Schauen
den Wink einer Bitte vertrauen,
indem seine Wimper schlägt :
— Gelassen, bleibe gelassen!
Lerne die Last erfassen
einer Palme, die zahllos trägt!*

*Dass sie so weit sich gebogen,
als Fülle um Fülle entstand,
hat erst, als Gestalt, sie vollzogen,
der Druck ihrer Früchte verband.
Bewundere ihr schwebendes Beben
und wie in ihren Geweben
eine langsame Faser entspricht,
um offen und oft zu entscheiden,
ob Schwerkraft der Erde zu leiden
sei, oder Himmelsgewicht !*

*Zwischen Schatten und Licht dieses Stille,
das die Entscheidungen traf,
ist als Wille dem der Sibylle
gleich an Weisheit und Schlaf.
Zum Platz, den sie um sich erkannte,
was versammelt die ausgespannte
Palme an Abschied und Wink . . .
Wie wirkt sie im Edlen und Zarten!
Auf Hände der Götter zu warten,
scheint sie das würdigste Ding !*

*Schlägt Luft an, wird sie ein ganzer
Goldklang, leicht und kühl,
und er legt sich als schmiegamer Panzer
über der Wüste Gefühl.*

*Une voix impérissable
Qu'elle rend au vent de sable
Qui l'arrose de ses grains,
A soi-même sert d'oracle,
Et se flatte du miracle,
Que se chantent les chagrins.*

*Cependant qu'elle s'ignore
Entre le sable et le ciel,
Chaque jour qui luit encore
Lui compose un peu de miel.
Sa douceur est mesurée
Par la divine durée
Qui ne compte pas les jours,
Mais bien qui les dissimule
Dans un suc où s'accumule
Tout l'arome des amours.*

*Parfois si l'on désespère,
Si l'adorable rigueur
Malgré tes larmes n'opère
Que sous ombre de langueur,
N'accuse pas d'être avare
Une Sage qui prépare
Tant d'or et d'autorité:
Par la sève solennelle
Une espérance éternelle
Monte à la maturité!*

*Ces jours qui te semblent vides
Et perdus pour l'univers
Ont des racines avides
Qui travaillent les déserts.
La substance chevelue
Par les ténèbres élue
Ne peut s'arrêter jamais
Jusqu'aux entrailles du monde,
De poursuivre l'eau profonde
Que demandent les sommets.*

*Eine Stimme von eigener Dauer,
die dem Wind erwidert, der Schauer
Sandes wider sie streut,
ist sich selbst des Geheimsten Erkunder,
so dass sie sich an dem Wunder
der singenden Sorgen freut.*

*So kennt sie sich selbst nicht, entbreitet
zwischen Himmel und Sand,
doch der Tag, solang Licht ist, bereitet
in ihr ihres Honigs ein Quant.*

*Seine Süße ist ihm bemessen
durch ein göttliches Wählen, dessen
Tiefe die Tage nicht zählt,
sondern es birgt sie im Grunde
des Saftes, der Stunde um Stunde
alle Düfte der Liebe vermählt.*

*Oft, wenn die erhabene Strenge,
zu deiner Verzweifelung,
trotz Tränen, in schwächlicher Enge
wirkt ohne Lust und Schwung,
nenn geizig nicht eine weise
Kraft, die leise, leise
so viel Gold und Gewalt gewann :
es steigt in dem festlichen Saft
eine ewig unerschlaffte
Hoffnung zum Reifen an!*

*Diese Tage, die leer dir scheinen
und wertlos für das All,
haben Wurzeln zwischen den Steinen
und trinken dort überall.
Das haarig feine Geflechte
ist im Dunkel in seinem Rechte
und hält sich nicht auf und taucht,
bis es sich in das Innerste windet
und die Wasser der Tiefen findet,
die man auf den Gipfeln braucht.*

*Patience, patience,
Patience dans l'azur!
Chaque atome de silence
Est la chance d'un fruit mûr!
Viendra l'heureuse surprise :
Une colombe, la brise,
L'ébranlement le plus doux,
Une femme qui s'appuie,
Feront tomber cette pluie
Où l'on se jette à genoux!*

*Qu'un peuple à présent s'écroule,
Palme! . . . irrésistiblement!
Dans la poudre qu'il se roule
Sur les fruits du firmament!
Tu n'as pas perdu ces heures,
Si légère tu demeures
Après ces beaux abandons;
Pareille à celui qui pense
Et dont l'âme se dépense
A s'accroître de ses dons!*

PAUL VALÉRY

*Gedulden, Gedulden, Gedulden,
Gedulden unter dem Blau!
Was wir dem Schweigen verschulden,
macht uns das Reifen genau!
Auf einmal lohnt sich der Glaube :
ein Windhauch kommt, eine Taube,
ein leisester Anstoß geschieht,
eine Frau neigt leicht sich entgegen
und bringt ihn zum Fall, diesen Regen,
in dem ein Gesegneter kniet!*

*Nun komme ein Volk unaufhaltsam,
Palme! . . . und wälze mit Wucht
sich, im Ergreifen gewaltsam,
über die himmlische Frucht!
Dich mindert nicht des Verreichte,
wie heiter und schön deine leichte
Gestalt nach dem Geben verweilt;
ähnlich wie der, der im Denken
wächst, wenn er weithin das Schenken
seiner Seele verteilt!*

Deutsch von RAINER MARIA RILKE